Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

...als mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst ... und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. ... vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und ... M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telephon 8465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Zwingerstraße 21. Telephon 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

94. | Dresden, Montag den 26. April 1909. | 20. Jahrg.

...wischenfälle im Steuerkampf.

...servativen haben am Sonnabend in der Finanz... Reichstages den von Dr. Roesicke und Graf Westarp ...Antrag, die Erbschafts- bezw. Nachlaßsteuer durch ...wuchssteuer zu ersetzen, eingereicht. Der Antrag ...kleinen stilistischen Aenderungen abgesehen, völlig ...der Kreuzzeitung bereits veröffentlichten Entwurf, ...eilt haben. Die Konservativen zeigen sich aber ...lich eilig, ihren Obstruktionsantrag zur Beratung ...Die Finanzkommission saß über der Branntwein... ...atung dieser weitschichtigen Vorlage sollte etwa ...zungstage in Anspruch nehmen. Da erhob sich ...Sonnabendsitzung der Abgeordnete Roesicke und ...Weiterberatung der Branntweinsteuervorlage zu ...auf die Tagesordnung der nächsten ...konservative Resolution zu setzen, ...ung die Einführung der Wertzuwachssteuer verlangt. ...liche und seltsame Verlangen der Konservativen ...heftigen Geschäftsordnungsdebatte. Obwohl es ...lich erschien, die Beratung über die indirekten ...brechen, um über die Resolution der Konser... ...handeln, erklärten sich die freisinnigen, national... ...vativen und sozialdemokratischen Mitglieder der ...bereit, mit Rücksicht auf den engen Zusammen... ...den direkten und den indirekten Steuern besteht, ...ung der Beratungen über die Branntwein... ...e in eine Besprechung des konservativen Antrags ...Konservativen beharrten jedoch auf sofortiger ...er jetzigen Beratung. Es wurde ihnen deutlich ge... ...Vorgehen lediglich als Verschleppungsmanöver ...nun trat bemerkenswerterweise wiederum das ...ifer der Konservativen auf den Plan. Mit Hilfe des ...der antisemitischen Wirtschaftlichen Vereinigung ...der konservative Geschäftsordnungsantrag ange... ...t der geringen Einschränkung, daß erst noch der ...dliche Abschnitt des Branntweinsteuergesetzes er...

...gskommission wird sich also nun zunächst mit ...achssteuer beschäftigen. Die Konservativen ...er, um so die verhaßte Erbschaftsbesteuerung ...n. Bei den Nationalliberalen ist der Aerger ...Konservativen eine dem mobilen Kapital un... ...cht populäre Steuer in den Vordergrund zu ...Die nationalliberale Presse, soweit sie sich be... ...ht, erklärt es für unmöglich, jetzt in der Eile ...reitete Steuer in Betracht zu ziehen. Sie sucht ...gegen die Konservativen scharf zu machen und ...auflösung zu treiben. Wir Sozial... ...ürden für die Reichswertzuwachssteuer als Ersatz ...kte Steuern mit Vergnügen zu haben sein, ...satz für die Erbschaftssteuer, wie es die Konser...

...on der Reichsfinanz„reform" erscheint durch den ...abermals recht verwirrt. Die Regierung ...llig sprachlos und weiß noch nicht, wie sie ...en Trick ihrer konservativen Freunde stellen soll. ...n letzten Erklärungen Bülows angenommen ...Regierung, nachdem sie die Nachlaßsteuer zaghaft ...an der Erbanfallsteuer festhalten wird, um sich ...es Ansehens zu vergeben. Ob dann, in letzter ...rvativen einlenken werden? Ob die Erbschafts... ...Stimmen und die Stimmen des Zentrums zu... ...erden soll?

...bend wurde in den Wandelgängen des Reichs... ...haft über die verfahrene Situation diskutiert und ...das Wort erschallen: Auflösung des Reichs... ...oll angeblich durch die künstlich gemachte Steuer... ...letzten Zeit dazu geneigt gemacht worden sein, die ...ten Ausweg zu benutzen.

...unsere Zweifel an diesen aus der aufgeregten ...gebenden Mutmaßungen wiederholt ausgesprochen ...Die Bülowsche Blockpolitik hat zu einer ...rüttung aller politischen Verhält... ...schland geführt. Aber Herr v. Bülow wird ...tik nicht gegen die Junker betreiben, er wird ...er im Sumpfe fortkriecht . . .

* * *

Konservative Erklärungen.

...der konservativen Partei, die Konservative Korre... ...folgende Erklärung des engeren Vor... ...tel (Ausschuß):

...chuß der konservativen Partei nimmt die von seiten ...Landesvereins im Königreich Sachsen infolge ...Landesverhältnisse eingenommene Stellung ...chlaß- oder Erbanfallsteuer zur Kenntnis. Er be...

Gesamtpartei:

...rvative Reichstagsfraktion aufzufordern, so, wie bis... ...nschiedenheit auf ein Zustandekommen der Reichs... ...wirken, dabei jedoch an Stelle und zum vollen ...dehnung der Nachlaß- oder Erbanfallsteuer auf ...arten, wogegen von der konservativen Delegierten... ...om am 11. Dezember 1907 einstimmig Stellung ...en ist, eine Reichswertzuwachssteuer ...it anderen geeigneten Besitzsteuern vorzuschlagen. ...direkten Steuern anlangt, so wird empfohlen, den Vorschlägen der Regierung, insbesondere in bezug auf **Bier, Tabak und Branntwein**, im wesentlichen beizutreten.

b) dem sofort einzuberufenden Gesamtvorstand der Partei eine gleiche Beschlußfassung zu empfehlen."

Recht heiter ist in dieser Erklärung die Behandlung der sächsischen Konservativen. Sie werden mit „besonderen Landesverhältnissen" entschuldigt. Man weiß, daß diese besonderen Landesverhältnisse in der Angst vor den baldigen Landtagswahlen beruhen!

Der Gesamtvorstand der konservativen Partei, der aus 50 Mitgliedern besteht, soll am 30. April zusammentreten.

Auffällig ist es, daß die konservative Erklärung nicht ausdrücklich erklärt, daß die Erbschaftssteuer unbedingt abgelehnt werden soll. Es wird lediglich an ihrer Stelle eine andere Steuer vorgeschlagen. Die Konservativen halten sich für den letzten Fall noch die Hintertür zur Erbschaftssteuer offen. Vorläufig trotzen sie, um beim Steuerhandel ihre junkerlichen Geldbeutel möglichst zu beschützen.

*

Die Kreuzzeitung lamentiert reichlich über dies Treiben, das Bülow gegen die Konservativen in den Kreisblättern veranstalten lasse; sie eifert gegen die ganze Blockpolitik und beschäftigt sich mit der Möglichkeit der Reichstagsauflösung. Die Aeußerungen des führenden konservativen Blattes sind bezeichnend genug, um einiges daraus festzuhalten:

„Ließe sich die konservative Partei durch die Regierung nötigen, ein Gesetz anzunehmen, das sie seit Jahren auf Parteitagen und durch ihre Führer in den Parlamenten bekämpft hat, ein Gesetz, das noch vor zwei Jahren von den Ministern selbst als sozialistisch verworfen worden ist, dann wäre der Kredit der konservativen Partei für immer verloren. Sie konnte überlegen, ob sie ein Opfer der Ueberzeugung bringen dürfe, um eine Regierung zu stützen, die an bewährten konservativen Grundsätzen festhalten will. Aber die Regierung zwingt ihre subventionierten Kreisblätter zur Aufnahme von Artikeln, die uns vor dem Lande bloßstellen sollen, läßt offiziös immer wieder versichern, unsere Partei habe sich gespalten, sucht einen Gegensatz zwischen Stadt und Land, zwischen städtischem und ländlichem Mittelstand zu schaffen, führt die Beamten gegen uns ins Feld, stellt den Freisinnigen Konzessionen bei der Reform des preußischen Wahlrechts in Aussicht, wodurch der Einfluß der Konservativen in Preußen und im Reiche schwer geschädigt würde. Da muß auch jene Rücksichtnahme auf die Regierungsvorlage bei uns aufgegeben werden. . . .

Gewiß hat die Regierung Machtmittel genug, um die konservative Partei zu „strafen". Will sie davon Gebrauch machen, so mag sie vor der Geschichte die Verantwortung dafür übernehmen. Zunächst aber würde sie durch einen von ihr geschaffenen Konflikt das Werk der Finanzreform aller Wahrscheinlichkeit nach selber zerstören. Denn die Aussichten, für eine Erbanfallsteuer noch eine Mehrheit zu gewinnen, sind sehr gering. Wir bezweifeln, ob die anderen Parteien der Rechten und die Nationalliberalen unter solchen Umständen noch geschlossen für diese Steuer stimmen werden, da auch unter ihren Mitgliedern manche die etwa zu erreichenden Kautelen gegen einen Mißbrauch dieser Reichssteuer für ungenügend halten. Gelingt es dem Reichskanzler dann, eine Reichstagsauflösung zu erwirken, und gibt er eine liberale Wahlparole aus, dann wird der amtliche Apparat vielleicht eine liberale Mehrheit im Block auf Kosten der Konservativen erzielen. Zentrum und Sozialdemokratie aber werden ebenfalls gestärkt zurückkehren. Und ob dann außer der Nachlaßsteuer noch andre Gesetze zusammenkommen werden, die dem Reichskanzler gefallen, ist recht fraglich. Jedenfalls wird die konservative Partei aber mit der Zeit zurückerobern, was ihr die Regierung genommen hat. Sie hat schon schlimmere Zeiten durchgemacht. . . .

So weit sind wir also glücklich, daß der bisher blocktreueste Teil des Freisinns (Voss. Ztg.) die Reichstagsauflösung empfiehlt, um seinen Willen gegen die Rechte des Blockes mit Hilfe der Regierungsgewalt durchzusetzen. Auf diesem Punkte der Entwicklung muß es sich allerdings nun zeigen, ob es dem Fürsten Bülow Ernst ist mit der Blockpolitik. . . . Es entsteht in dieser (konservativen) Partei immer mehr die Empfindung, als solle sie in eine Stellung gedrängt werden wie das Zentrum, wenn sie sich nicht auf Gnade und Ungnade der Blockbrüder ergibt. Wir müssen zu unserem großen Bedauern feststellen, daß von Tag zu Tag diese Stimmung in konservativen Kreisen wächst, die ein weiteres Mitarbeiten im Block aus Gründen der Selbstachtung kaum noch für möglich hält. Wir sehen voraus, daß die Freisinnigen diese notgedrungene Konstatierung einer Tatsache für eine Drohung ausgeben werden. Das ist sie aber nicht. Zu Drohungen wäre die konservative Partei im Reichstage zu schwach, wenn ihr je die Lust dazu kommen sollte. Sie steht dem ganzen Werke der Finanzreform vielmehr mit dem Gefühl der Resignation gegenüber. . . ."

Der Kampf um die Hauptstadt.

Wie bereits am Sonnabend gemeldet wurde, hat sich die Erwartung, die Komitee-Truppen würden ohne jedes Blutvergießen Herren der Hauptstadt werden, nicht erfüllt. Die Verzögerung des Einmarsches in Konstantinopel nach dem ungestörten und sicher organisierten Anmarsch der Saloniki-Truppen war ein deutliches Zeichen, daß den Jungtürken der Entschluß, die letzten Widerstände durch Kämpfe niederzuschlagen, nicht leicht geworden ist.

Die Komitee-Truppen sind in dem Kampfe um die Hauptstadt Sieger geblieben. Aber die Widerstände, die ihnen entgegentraten, sind stärker gewesen, als erwartet werden konnte. Es ist möglich, daß die Furcht vor dem drohenden Strafgerichte die sultantreuen Truppen in den Kasernen, die den Yildis, den Sultanpalast, wie einen schützenden Ring umlagern, in den Verzweiflungskampf trieb. Möglich ist es auch, daß es dem Sultan gelungen ist, durch Versprechungen oder auch durch reichliche Zahlungen die kämpfenden Truppen von der bedingungslosen Uebergabe zurückzuhalten.

Jede der Kasernen kostete die Sieger blutige Kämpfe, in die auch schwere Geschütze eingriffen. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist noch nicht zuverlässig ermittelt worden; aber die Verluste sind auf beiden Seiten schwere.

Als letzte Stütze des Sultans fiel die Yildisbesatzung. Damit ist Abdul Hamid in den Händen des jungtürkischen Komitees. Und sein Schicksal ist endgültig besiegelt. Es wäre eine Torheit, den Sultan, dessen verbrecherisches Spiel ausgespielt ist, im Besitze des Thrones zu lassen, von dem aus nur Unheil und Verhängnis über die Türkei kam.

Es mag zugegeben werden, daß die von Abdul Hamid geleitete auswärtige Politik eine erfolgreiche war; daß er es verstanden hat, die Türkei allen drohenden Gefahren zu entziehen, indem er die Haltung der europäischen Mächte und ihre Gegensätze geschickt ausnutzte. Aber seine Politik im Innern war nichts anderes als eine endlose Kette brutalster Vergewaltigungen, die blutige Verbrechen als tägliches Handwerk übte. Spät ereilt ihn das Verhängnis; die Sühne für Frevel und Verbrechen wird immer noch eine milde sein. Die ausgleichende Gerechtigkeit, die in der französischen Revolution Ludwigs XVI. Kopf forderte, ist am Anfange des zwanzigsten Jahrhunderts „human" geworden, wenn es sich um gekrönte Verbrecher handelt . . .

Abdul Hamid hat die von den Jungtürken errungene Verfassung mit heiligsten Eiden besiegelt. Es kann ihm nicht nachgewiesen werden, daß er offen den Plan verfolgte, das Errungene mit einem Schlage zu zertrümmern. Daß er im geheimen an dem Werke gearbeitet hat, „lästige Einschränkungen" seiner Despotengewalt zu beseitigen, haben die Ereignisse der letzten bewegten Tage bis zur vollen Klarheit bestätigt. Seine Rechnung hat ihn betrogen. Die Abrechnung mit ihm, der so oft geschickt zu rechnen verstand, wird nicht auf sich warten lassen.

Die Sieger haben mit der Einnahme der Hauptstadt noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden. Der Eindruck ihres Sieges und die Notwendigkeit, nun ohne Verzögerungen zu handeln, beseitigt gewiß eine ganze Reihe von offenen und versteckten Gegnerschaften. Aber das Schwere des Werkes, die Türkei im Innern zur Ruhe zu festigen, beginnt erst mit der neuen politischen Arbeit im Parlamente.

Ob die Ereignisse die Jungtürken gelehrt haben, frühere Fehler, die den Gegenschlag vom 13. April mit vorbereiten halfen, zu vermeiden?

*

Der Verlauf der Kämpfe.

Konstantinopel, 25. April. Die militärische Aktion der Salonikier begann gestern nachts 2½ Uhr. Um diese Zeit rückten 27 000 Mann der Anmarscharmee vom Kiathane aus und besetzten Pera durch Pikets von Militär und Gendarmen. Sie eroberten die Schischte-Kaserne nach kurzem Kampf, fanden aber heftigen Widerstand in der Taschkischla-Kaserne, die schwer zerschossen wurde. Der Kommandant Mukhtar Bei, der in Hebemköi von der Beruhigungskommission den Kopf des Sultans gefordert hat, ist vor dem französischen Hospital erschossen worden. 250 organisierte Gendarmen sind hier eingetroffen, um die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten, ebenso sind die Truppen des zweiten Korps mit 20 Kanonen angekommen. Ein höherer Offizier erklärte, es sei gar nichts zu fürchten. Man veranlaßt die Kaufleute, die geschlossenen Läden wieder zu öffnen, und hofft bestimmt, daß in 10 bis 15 Tagen die Ordnung wieder vollständig hergestellt ist. Die Bevölkerung ist sehr erregt und sieht den kommenden Ereignissen mit Besorgnis entgegen. Pera ist von Stambul, das völlig von den Salonikern besetzt ist, noch immer abgesperrt.

Pera, 24. April, 12 Uhr 30 Min. mittags. Die jungtürkische Anmarscharmee begann das Bombardement der Taschkischlakaserne um ½6 Uhr morgens. Die Kaserne hielt sich bis um ½10 Uhr vormittags. Ueberall an den Gebäuden sind starke Spuren des Bombardements sichtbar. Gleichzeitig fand die Beschießung der Taximkaserne und des Wachthauses statt. 400 Mann haben sich auf den Friedhof geflüchtet, der der deutschen Botschaft gegenüberliegt, und suchten sich dort zu verteidigen, gingen jedoch, da sie führer- und planlos waren, bald zu den Jungtürken über. Viele Waffenlose flüchteten nach Kabatasch. Auch die deutsche Botschaft ist durch Schüsse beschädigt, doch wurde niemand verletzt. Gegenwärtig werden Kasernen von den Salonikiern genommen. Die auf der Straße Herumirrenden werden entwaffnet, und die Straßen soeben durch Militär von der Menschenmenge gesäubert. Das Feuern ist jetzt vollkommen eingestellt. Die Taschkyschlakaserne, die sich am tapfersten gewehrt hat, soll voll Toter sein. Die Häuser am Taxim wurden von vielen Kugeln getroffen. Einzelne Salonikier feuerten aus den Häusern auf die Taximkaserne.

Konstantinopel, 25. April. In dem Moment, als die Artillerie Stellung genommen hatte, versuchte die hiesige Kavallerie einen Angriff, welcher glänzend abgeschlagen wurde. Hierbei blieben 47 Tote und 40 Verwundete auf dem Platze liegen. Die Offiziere der Taximkaserne sowie das 4. Jägerbataillon sind die Urheber der Meuterei vom vergangenen Dienstag. Sie wurden ge-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19090426/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG